

in dieser Rubrik meine eigenen und fremden Erfahrungen in der experimentellen Technik niedergelegt habe, so kann dieser Theil des vorliegenden Lehrbuches gewissermaassen als eine Anleitung zur Ausführung der wichtigeren Collegienversuche angesehen werden, die auch dem jüngeren, weniger erfahrenen Lehrer der Experimentalchemie willkommen sein dürfte und die dem etwas weiter vorgeschrittenen und mit den nöthigen Apparaten versehenen Studirenden die Möglichkeit bietet, sich in der Ausführung einiger Experimente selbst zu versuchen.

Es versteht sich von selbst, dass das vorliegende Lehrbuch nicht die Tendenz hat, zum sogenannten Selbstunterrichte zu dienen; es soll vielmehr ein Elementarlehrbuch der Chemie für solche Studirende, namentlich Mediciner, sein, die auf Universitäten Vorlesungen über Chemie hören; jedoch werden die vorstehenden Erläuterungen und eine flüchtige Durchsicht des Buches selbst dem Sachverständigen, wie ich hoffe, die Ueberzeugung geben, dass es auch von Pharmaceuten und angehenden Chemikern mit Nutzen gebraucht werden könne.

Und so übergebe ich denn das Buch der Oeffentlichkeit. Sachverständige, aber nachsichtige Beurtheiler mögen entscheiden, inwiefern es mir gelungen ist, die mir gestellte Aufgabe zu lösen.

Erlangen, im April 1859.

Der Verfasser.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Als ich mein Lehrbuch der anorganischen Chemie zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergab, hielt ich es für nothwendig, seine Berechtigung zur Existenz ausführlich zu motiviren. Heute glaube ich aus dem verhältnissmässig raschen Absatze der ersten Auflage wohl den erfreulichen Schluss ziehen zu dürfen, dass meine damals ausgesprochenen Ansichten nicht auf Selbsttäuschung beruhten. Wenn aber ein Lehrbuch der anorganischen Chemie heutzutage Beifall findet, so kann derselbe wohl nur der Art der Darstellung

und der Auswahl des Gebotenen gelten und ich muss glauben, dass ich gerade in diesen Punkten für Viele das Richtige getroffen. Dies wird es zur Genüge rechtfertigen, dass ich bei der Bearbeitung der nun vorliegenden zweiten Auflage, weder in der Gesamtanordnung noch in der Art der Darstellung Wesentliches geändert habe. Der Versuchung, die schon bei der Bearbeitung der ersten Auflage an mich herantrat, die typischen Formeln und die ihnen zu Grunde liegenden Anschauungen zu berücksichtigen, bin ich wieder aus dem Wege gegangen und ich gestehe, dass mir diesesmal der Entschluss noch leichter wurde, denn gegenwärtig ist unter den Chemikern, sofern sie Erfahrung im Lehren besitzen, die Ueberzeugung, dass es ohne grosse Verwirrung anzurichten nicht wohl möglich sei, in einem Elementar-Lehrbuche der anorganischen Chemie die typischen Formeln durchgreifend anzuwenden, allgemeiner noch wie vor vier Jahren und wird selbst von Solchen getheilt und ausgesprochen, welche die typische Betrachtungsweise in der organischen Chemie auf das Wirksamste vertreten. In einem Elementar-Lehrbuche der anorganischen Chemie hat das System überhaupt nur eine untergeordnete Bedeutung, denn seine Hauptaufgabe ist, Thatsachen und ihren gesetzlichen Zusammenhang kennen zu lehren, der Ausdruck aber, welchen man für letzteren adoptirt, kann nur durch Zweckmässigkeitsgründe bestimmt werden.

Die Bezeichnung einer „vollständig umgearbeiteten“ würde daher für die vorliegende zweite Auflage meines Buches nicht passen, wohl aber glaube ich mit gutem Gewissen sie eine vielfach vermehrte und verbesserte nennen zu dürfen. Eine aufmerksame Vergleichung der beiden Auflagen wird, wie ich hoffe, dem Kundigen beweisen, dass ich mit Fleiss und Sorgfalt bestrebt war, alle wichtigeren neu ermittelten Thatsachen am geeigneten Orte einzufügen, und ebenso glaube ich die dargebotene Gelegenheit, die zahlreichen mir mehr und mehr fühlbar gewordenen Mängel meines Buches zu beseitigen, redlich benutzt zu haben. Sämmtliche Rechnungen wurden neu durchgesehen, und mehrfache Fehler verbessert und ebenso auch die Aequivalente revidirt. Ich hielt mich dabei vorzüglich an die Untersuchungen von Dumas und Stas. Das Aequivalent des Siliciums = 14 zu setzen und demgemäss die Formel der Kieselerde SiO_2 zu schreiben, schien mir nach den neueren Untersuchungen unabweislich, ebenso konnte ich mich

der Ueberzeugung nicht mehr länger verschliessen, dass Phosphor, Arsen und Antimon nicht wohl getrennt werden dürfen und habe ich daher die beiden letztgenannten Stoffe aus der Reihe der elektronegativen Metalle, unter welcher sie sich noch in der ersten Auflage befanden, gestrichen und zum Phosphor gestellt. Die Nichtübereinstimmung der S. 60 und S. 404 für das Aequivalent des Caesiums gegebenen Zahlen findet darin ihre Erklärung, dass während des Druckes dieses Werkes bekannt gewordene neuere Untersuchungen ergaben, dass das früher angenommene Aequivalent dieses Metalls unrichtig bestimmt war. Auch in Bezug auf den Ausdruck habe ich der Feile nicht geschont und ihn überall da, wo ich ihn als unklar oder incorrect erkannte, zu verbessern gesucht, endlich hat auch die Rubrik „Experimentelle Technik“ mehrfache Bereicherung erfahren, einige mangelhafte Holzschnitte wurden durch bessere ersetzt, und mehrere neue sind hinzugekommen. So gebe ich mich denn der Hoffnung hin, dass das Buch in seiner gegenwärtigen Gestalt seine alten Freunde nicht verlieren und sich vielleicht neue erwerben, dass es aber jedenfalls dafür Zeugniß ablegen werde, dass sein Verfasser, der Mängel desselben wohl bewusst, aufrichtig bestrebt war, sie nach Kräften zu heben.

Erlangen, im October 1863.

Der Verfasser.

quer
erlei
ihre

uns.
ist b
wor
ferti
wohl
lich
wird
dern
teren
scha

lage
daher
theo
einer
hang
Cher

mie
wohl
heit
den